

Unser Bild vom Bauhaus geprägt

Ist heute vom Bauhaus die Rede, tauchen vor unserem inneren Auge jene – unverwechselbar zeitgenössisch aufgenommenen – Gebäudeansichten vom Bauhaus in Dessau auf. Die Fotografin Lucia Moholy, die unser Bild vom Bauhaus prägte, ist am 17. Mai im Alter von 95 Jahren in Zürich verstorben.

■ VON ANGELA THOMAS

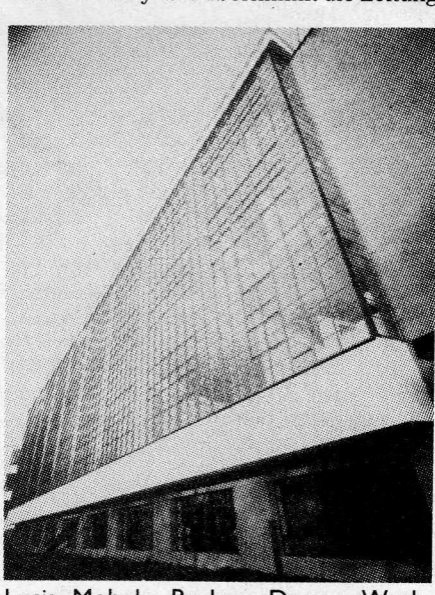
Lucia Moholy, 1894 in Karolinenthal/Böhmen geboren, eine sprachbegabte Frau mit intensiv hellblauen Augen, trat am Bauhaus nicht als Auszubildende auf den Plan; sondern sie kommt dort als Ehefrau von Laszlo Moholy-Nagy an, dem 1923 zum Bauhaus-Meister berufenen ungarischen Künstler. Lucia, die Philosophie und Kunstgeschichte studiert und unter anderem im Verlag Ernst Rowohlt als blitzgescheite Lektorin gearbeitet hatte, beginnt – während Laszlo unterrichtet – noch im Sommer 1923 eine Lehre bei einem Weimarer Berufsfotografen.

Sie wird, anfangs in Weimar, später in Dessau, über einen Zeitraum von fünf Jahren (1923–28) sachlich-interessiert, mit Kamera und geschärftem Blick die Entwicklung am Bauhaus dokumentieren.

In Dessau richtet sie 1926 ein eigenes Fotolabor ein und entwickelt hier die Serie ihrer Ansichten/Schrägsichten der neuen Bauhaus-Gebäude (Architekt: Walter Gropius); ferner Repros der in den Werkstätten neuproduzierten Gebrauchsgegenstände. Ohne ihre klug arrangierten Sachfotos – die wie Gütesiegel wirken: geprüft und für gut befunden – wäre die visuelle Bauhaus-Rezeptionsgeschichte nicht denkbar.

Lucia verkehrt in den Häusern der Bauhaus-Meister und überliefert uns in Interieuraufnahmen deren (z.B.: Wassily Kandinskys) Lebensstil. Überhaupt nehmen ihre persönlichen Beziehungen auch den Weg durch Lucias Kamera. Gegenüber den Porträtierten setzt Lucia Moholy die Kamera nicht wie ein technoides Machtmittel ein, sondern für eine Sinnsuche, wie sie unter bewusst Handelnden geschieht.

Nach einer Dekade gemeinsam verbrachten Lebens trennen sich Laszlo und Lucia Moholy. Sie übernimmt die Leitung



Lucia Moholy: Bauhaus Dessau, Werkstattflügel von Südwesten.

der Fotoklasse an der Itten-Schule in Berlin. Theodor Neubauer, ihr neuer Gefährte, ein KPD-Politiker, der sich im Thüringer Landtag für das Bauhaus eingesetzt hatte, wird in Lucias Berliner Wohnung 1933 von der Gestapo verhaftet. Die Fotografin sieht sich gezwungen zu emigrieren. Sie reist über Prag und Paris nach London. Unterwegs aufgenommene, düstere Landschaftsaufnahmen signiert sie mit Lucia Neubauer-Moholy.

Den Mann sucht sie, mit Hilfe der Quäker, aus dem deutschen KZ freizubekommen – vergeblich. In Grossbritannien porträtiert Lucia Moholy einige Repräsentanten der gehobenen Gesellschaft. Sie engagiert sich beim britischen Geheimdienst gegen die Nazis und gibt schliesslich das Fotografieren auf. Statt dessen recherchiert sie zur Geschichte der Fotografie. Lucia Moholys «A Hundred Years of Photography» (Penguin Books, 1939) erscheint mit einer Startauflage von 40 000 Exemplaren. Seit 1942 widmet sie sich der neuartigen Mikroverfilmung von Kulturdokumenten, nach 1945 als Beauftragte der Unesco. 1959 lässt sich Lucia Moholy als Verlagsredaktorin und freie Publizistin in Zürich nieder.

Im Nachwort zu ihrer Geschichte der Fotografie hat Lucia Moholy ihre Erfahrung, auf knappen Nenner gebracht, festgehalten: «Photographs are in our lives, as our lives are in them.»